



Im Winter ist die Hütte in den Dolomiten nur mit Ski-Doo erreichbar, die Straßen sind gesperrt.

## DER ZEITPLAN DER NATUR

„Diese Familie liebt Leben“, beschreibt Elif Turgal-Hofbauer, Senior Interior Designer bei Bernd Gruber, die Auftraggeber der Hütte in den Dolomiten in der Nähe von Bozen, „sie alle sind sehr sportlich, fast jedes Wochenende geht man gemeinsam Ski fahren. Der Kunde erzählte beim ersten Treffen, dass es immer sein Traum gewesen sei, eine solche Hütte zu haben – für die Familie, aber auch für Zusammenkünfte mit Freunden.“ Von guten Weinen ist da die Rede und reifem Speck und feinen Schnäpsen.

Frühling beginnt, damit man mit dem Lkw hinfahren kann – dabei hatten wir natürlich immer den Kalender und den Wetterbericht im Auge, wann denn der erste Schnee kommt.“ Das Fenster, in dem das Team planen kann, erstreckt sich etwa von Mai bis September: „Es

Die rund 180 Quadratmeter große Hütte umfasst zwei Geschosse und ein Mezzanin – und liegt auf fast 2.000 Höhenmetern. Und da beginnt auch schon die Herausforderung: Denn in den Wintermonaten beziehungsweise bei Schneelage ist der malerische Rückzugsort nur per Ski-Doo erreichbar, die Straßen sind nicht befahrbar. Das Team um Turgal-Hofbauer muss sich also wohl oder übel an den Zeitplan der Natur halten. „Wir haben so geplant, dass die Montage im



war schon ein bisschen stressig, aber wir sind es gewohnt, genaue Zeitpläne zu erstellen, damit auch die Gewerke richtig zusammenspielen.“ Auf die anfängliche Konzeptplanung, bei der die Kundenwünsche, Bedürfnisse und Ansprüche geklärt werden, folgt der Detailplan, bei der die gesamte Einrichtung bis in die letzten Einzelheiten hinein gezeichnet wird. Insgesamt dauert das Projekt über zwei Saisonen, den Winter nutzt man zur Planung – was zu netten Anekdoten führt, einmal etwa fuhr der Elektriker zur Lagebesprechung kurzerhand mit den Skiern zur Hütte. Lieferung und Produktion werden aufeinander abgestimmt, man lässt sich ein bisschen Spielraum – bei schlechtem Wetter

### „Die Straßen waren nicht befahrbar. Also kam der Elektriker einfach auf Skiern zur Besprechung.“

ELIF TURGAL-HOFBAUER, BERND GRUBER

wird mehr produziert, das geliefert wird, wenn die Natur ihren Segen gibt. Letzte Kleinigkeiten wie Zierkissen werden per Ski-Doo geliefert.

Auch anderes entzieht sich der Kontrolle des Planers – beispielsweise der Entscheidungsprozess des Kunden. „Das war ein bisschen länger, als wir geplant hatten. Für uns ist vieles oft ganz klar, weil wir uns monatelang intensiv mit dem Projekt beschäftigen – aber für den

Kunden können Kleinigkeiten sehr wichtig sein. Die Farbe der Couch auszusuchen beispielsweise kann deutlich länger dauern, als wir angenommen hatten. Diese Zeit muss man dem Kunden geben, auch das müssen wir einplanen.“ Turgal-Hofbauer erinnert sich an einen Besichtigungstermin vor Ort mit dem Kunden, bei dem plötzlich die Lage des Esstisches zur Frage stand. Geplant war er links im Raum – aber sähe er nicht vielleicht rechts besser aus? Zum Glück

hatte Turgal-Hofbauer Schulkreide mit – auf allen vieren begann die Innenarchitektin nun, die Umrisse der Möbelstücke originalgetreu auf den Hüttenboden zu malen. Als der Kunde so den „Fußabdruck“ seiner Oase vor sich sah, war die Sicherheit wieder da: Der Esstisch blieb links.

Besondere Aufmerksamkeit kommt der Stauraumplanung zu. Das eingangs geschilderte gemütliche Zusammensein will gut geplant sein, wenn sämtliche Einkäufe auf Brettern statt Rädern nach Hause verfrachtet werden müssen: „Im Winter fährt die ganze Familie mit dem Ski-Doo zur Hütte. Da kann man nicht zwischen durch schnell einkaufen. Wir haben also mehrere Weinschränke eingeplant, viel Platz für Wäsche und für Vorräte wie Essen und Wasser.“ Verwendet wurden übrigens ausschließlich regionale Materialien. So lässt sich der Winter aushalten.



Der Rückzugsort in den Bergen wurde mit regionalen Materialien ausgestattet.